

E NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, MEDIZIN

EC BIOWISSENSCHAFTEN

ECD Botanik

Hofen

**25-3 *Hopfen - Biographie einer Pflanze* : 1000 Jahre Hopfen in Deutschland / Christoph Pinzl. - 1. Aufl. - Wolnzach : Deutsches Hopfenmuseum, 2025. - 348 S. : Ill. ; 28 cm. - (Schriftenreihe des Deutschen Hopfenmuseums ; 13). - ISBN 978-3-929749-12-0 : EUR 34.90
[**#9729**]**

Hopfen ist nicht nur ein essentieller Bestandteil des Bieres, der ihm den typischen Geschmack verleiht und das Getränk haltbar macht, sondern eine Pflanze mit alter Geschichte und erstaunlichen Eigenschaften, die auch pharmakologisch genutzt werden können. Dieser interessanten Pflanze nähert sich der Autor – Leiter des Deutschen Hopfenmuseums im oberbayerischen Wolnzach¹ – in 16 spannenden Kapiteln.² In einem sogenannten *Vor-Artikel* werden zunächst einige nüchterne Zahlen genannt: Für 1 Liter Bier benötigt man etwa 1 Gramm Hopfen; 1 Stock trägt ca. 1 kg Hopfendolden; mit 2000 Pflanzen pro Hektar schafft man rund 2 Millionen Liter Bier bei einem aktuellen Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland von gut 88 Litern pro Jahr, der allerdings seit geraumer Zeit rückläufig ist. Vielleicht ist hierbei noch interessant (im Buch nicht gefunden), daß nur drei Konzerne die Hälfte des weltweiten Bieres brauen.³ *Was ist Hopfen* erklärt kurz die botanische Systematik. Der Hopfen (*Humulus lupulus* L.), der zur Familie der Canabaceae gehört, wird mit Wachstum, Blüte, weiteren morphologischen Merkmalen, Klimaansprüchen und Inhaltsstoffen vorgestellt. Der Artname *lupulus* (kleiner Wolf) ist nicht mit Lupulin, den gelblichen Drüsen der weiblichen Hopfenpflanze zu verwechseln. Hier hätte der Autor die Herkunft des Artnamens kurz erläutern können, vielleicht hat der Rezensent es auch überlesen. Die vier anschließenden Kapitel widmen sich der Vorgeschichte, dem Mittelalter, der Aufklärungszeit und dem 19. Jahrhundert der Hopfengeschichte. Die ältesten Funde von Hopfensamen reichen bis in die Jungsteinzeit zurück. Zur nennenswerten Verwendung von Hopfen kam es aber erst im Mittelalter. Die Wirkung von Hopfen als Heilmittel war bereits Hildegard von Bingen bekannt. Hopfen zum Bierbrauen ist seit 1516 im sogenannten Reinheitsgebot festgelegt. Ein Hopfenboom in Form von umfangreicher Hopfenliteratur fand in der Aufklärungszeit statt, ohne jedoch die un-

¹ <https://www.hopfenmuseum.de/> [2025-08-31; so auch für die weitem Links].

² Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/136921801X>

³ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/bier-konzentration-braukonzerne-100.html>

terschiedlichsten Landwirtschaftsformen jener Zeit zu berücksichtigen. Im 19. Jahrhundert entwickelten sich dann die heute bekannten Anbauggebiete bei rasant steigender Brauwirtschaft. Das größte zusammenhängende Hopfenanbauggebiet der Welt ist heute die Hallertau, wo ca. 85 % des deutschen Hopfens erzeugt werden. Weitere Kapitel beschreiben detailliert wie der Hopfen gepflanzt, befestigt, gepflegt und geerntet wird. Ebenso werden auch Ernte, Trocknung, Aufbereitung und Handel ausführlich behandelt. Natürlich darf auch der Pflanzenschutz nicht fehlen, der in früheren Zeiten aufgrund der eingesetzten Mittel als brachial bezeichnet werden kann. Schade, daß heute ein ökologisch betriebener Hopfenanbau immer noch recht selten ist. Die Öko-Fläche im Hopfenanbau wird auch zukünftig nur 5 % der Gesamtfläche ausmachen.⁴ *Bierbrauen mit Hopfen* befaßt sich mit den Techniken der Hopfenverarbeitung in den Brauereien, Brauverfahren und den unterschiedlichsten Brauordnungen. *Jenseits von Bier*, das Schlußkapitel, widmet sich der Heilpflanze Hopfen mit ihren vielseitigen – und nicht nur – medizinischen Anwendungen. Ein nur bisher im Hopfen nachgewiesenes Pflanzenpolyphenol, das Xanthohumol, zeigte sich in Tests wirksam gegen Krebszellen. Hopfen-Betasäure hilft bei Bienen gegen die Varroamilbe, manche hochgestellte Tote wurden im 16./17. Jahrhundert auf Hopfendolde gebettet und aus den Fasern wurden früher Papiere oder Stricke gefertigt. Der Hopfen ist eben ein Tausendsassa. In ihm steckt ein Potential, das weit über die traditionelle Brauverwendung hinausgeht. Dem Autor ist es bestens gelungen, ein sehr umfassendes Bild dieser alten Kulturpflanze mit ihrer Geschichte und ihren vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten zu zeichnen. Ergänzt werden die sehr informativen und gut lesbaren Texte durch eine Vielzahl schöner Abbildungen. Dieses Buch macht zudem Lust auf einen Besuch im erwähnten Hopfenmuseum.

Joachim Ringleb

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13274>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13274>

⁴ <https://www.lfl.bayern.de/ipz/hopfen/029820/index.php>